

# Informationen

## Innovation für Bibliotheken

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz bereitet die Gründung eines „Deutschen Instituts für Bibliotheksinnovation und -entwicklung“ vor. Nachdem die Kultusministerkonferenz und Staatsminister Naumann sich Ende 1999 geeinigt hatten, ein solches Institut für unverzichtbare Bibliotheksdienstleistungen unter dem Dach der Stiftung anzusiedeln, hatte der Stiftungsrat den Präsidenten des Preußischen Kulturbesitzes, Klaus-Dieter Lehmann, mit der Bildung einer Arbeitsgruppe beauftragt, die zügig ein Strukturkonzept vorlegen soll. Die konstituierende Sitzung hat im März stattgefunden. Vertreten sind der Bund und die Länder sowie Experten der verschiedenen Bibliothekssparten. Bis zum Herbst wird ein Satzungsentwurf, ein Vorschlag zur Organisation und ein Arbeitsprogramm vorliegen. Es werden Anregungen des Wissenschaftsrates aufgegriffen, der im Zusammenhang mit der Abwicklung des Deutschen Bibliotheksinstituts eine stärkere Unterstützung zur Innovation und internationalen Ausrichtung des Bibliothekswesens im Kontext mit den globalen Informationsnetzen angemahnt hat.

Das neue Institut wird eng zusammenarbeiten mit dem Institut für Museumskunde, das als Einrichtung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz für die Museen in Deutschland eine beratende und unterstützende Funktion wahrnimmt.

Stiftung  
Preußischer Kulturbesitz  
Pressedienst  
Von-der-Heydt-Str. 16-18  
Tel.: (030) 254 63-206 oder 254 63-0  
Fax: (030) 254 63-268  
E-Mail: kahlcke@hv.spk-berlin.de

## *Konferenz Deutschschweizer Hochschulbibliotheken (KDH):*

## Koordinierte Abbestellungen bei preistreiberischen Verlagen

**Massive Preissteigerungen einer Reihe namhafter wissenschaftlicher Verlage haben bei Bibliotheken zu Budgetaushöhlungen geführt, denen nur noch mit koordinierten Maßnahmen begegnet werden kann.**

Die Deutschschweizer Hochschulbibliotheken haben beschlossen, ihre Zusammenarbeit auch in umgekehrtem Sinne als bisher praktiziert zu nutzen: zur gemeinsamen Abbestellung von wissenschaftlichen Zeitschriften. Einzelne Verlagskonzerne betreiben eine Preispolitik mit verheerenden Folgen für die mehrheitlich eingefrorenen Erwerbungskredite der Bibliotheken. Jährliche Teuerungsraten zwischen 10 und 20 Prozent zwingen zu Gegenmaßnahmen. Die Bibliotheken schaffen Veröffentlichungen von Verlagen mit besonders markanten Preissteigerungen nicht mehr an – auch wenn dabei Lücken im Bestand entstehen. Die Konferenz Deutschschweizer Hochschulbibliotheken hofft, damit ein Signal

für alle betroffenen wissenschaftlichen Bibliotheken zu setzen. Sie wehrt sich gegen eine Entwicklung, die letztlich der Gemeinschaft der wissenschaftlich Arbeitenden den freien Zugang zur relevanten Information nimmt, aber auch die Autoren als Anbieter wissenschaftlicher Information schädigt.

P.S.: Zur KDH gehören: Öffentliche Bibliothek der Universität Basel, Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, Universitätsbibliothek St. Gallen, ETH-Bibliothek Zürich, Hauptbibliothek Universität Zürich-Irchel und Zentralbibliothek Zürich

## Schweizer Bibliotheken: eine neue Ära beginnt

Die Deutschschweizer Hochschulbibliotheken ersetzen ihre unterschiedlichen EDV-Systeme durch ein neues, gemeinsames System. Die Vorbereitungsarbeiten begannen vor zwei Jahren, jetzt werden Ergebnisse der Zusammenarbeit auch für Bibliotheksbenutzer sichtbar. Auf den Bildschirmen der vereinheitlichten Online-Kataloge tauchen zwei neue Begriffe auf: Die Abkürzung IDS steht für Informationsverbund Deutschschweiz, ALEPH bezeichnet das gemeinsame Automatisierungssystem.

Die Vernetzung der Bibliotheken schreitet voran. Bisherige Teilverbände schließen sich zum Großverbund zusammen. Dazu gehören:

- Bibliotheksverbund der Universitäten Basel und Bern
- Verbund von ETH-Bibliothek und Zentralbibliothek Zürich mit weiteren Verbundbibliotheken
- Bibliotheksverbund der Universität Zürich
- Bibliotheksverbund der Universität St. Gallen
- Verbund der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern

Über 200 einzelne Bibliotheken, die insgesamt gegen 20 Millionen Bücher besitzen, arbeiten bereits im neuen Informationsverbund Deutschschweiz zusammen, weitere Partnerbibliotheken werden sich ihm anschließen.

Die Vereinheitlichung der Online-Kataloge geschieht in drei Etappen.

*Bis Oktober 1999* laden die Verbundpartner ihre elektronischen Katalogdaten auf das neue System ALEPH500. Bibliotheksbenutzer gehen bei Katalogabfragen der beteiligten Bibliotheken von einer einheitlichen Oberfläche mit gleichen Suchmöglichkeiten aus –

ein unschätzbare Vorteil, wenn man in mehreren Katalogen recherchiert.

*Ab Frühjahr 2000* werden die Benutzerdatenbanken von den Bibliotheken gemeinsam geführt. Benutzerinnen und Benutzer sind nur bei einer Verbundbibliothek angemeldet und können trotzdem auch in den anderen Bibliotheken bestellen.

*Im Herbst 2000* werden die elektronischen Katalogangaben der Bibliotheken so zusammengeführt, dass sich die Titel mit einer einzigen Autoren- oder Titelsuche abfragen lassen. Selbstverständlich wird die Suche auf lokaler Ebene oder innerhalb einer einzelnen Bibliothek ebenfalls möglich sein.

Mit dem neuen Verbund erweitert sich das Informationsangebot für Bibliotheksbenutzer beträchtlich. Sie profitieren künftig von der vereinfachten Suche nach Dokumenten und können diese auch aus allen Verbundbibliotheken direkt bestellen. Dies erfordert allerdings eine Angleichung der Benutzungsbedingungen wie Ausleihfristen und Gebühren. Auch ein einheitlicher Ausweis wird für den gesamten Informationsverbund Deutschschweiz schrittweise eingeführt. Bei mehreren Bibliotheken gelten die bisherigen Ausweise vorläufig noch weiter.

Vorteile ergeben sich auch für Bibliotheken, die vermehrt Daten der anderen Verbundbibliotheken übernehmen und so Dokumente schneller und kostengünstiger verarbeiten. Wegen ihrer stagnierenden Budgets sind sie zu raschem Handeln gezwungen. Die Flut gedruckter und digitaler Informationen erfordert vermehrte Zusammenarbeit, wollen die Bibliotheken ihre Leistungsfähigkeit weiterhin behaupten.